

Gesundheitskioske in Apotheken - geht das?

Die ABDA-Nachwuchsorganisation [AByou](#) bittet per 11. offizieller Postdepesche vom 08.09.23 die Apotheker:innen, Gesundheitsminister Prof. Lauterbach aufzufordern, von seiner Idee, Gesundheitskioske aufzubauen abzusehen und stattdessen das dafür notwendige Geld den Apotheken und Arztpraxen zukommen zu lassen. Diese würden dafür sorgen, dass die geplanten Aufgaben der Gesundheitskioske von diesen niedrighschwelligten Einrichtungen übernommen würden.

Spielen wir das einmal gedanklich durch. Solange Apotheken in Konkurrenz zueinander stehen, müsste zunächst geklärt werden, welche dieser Konkurrenzapotheken in einem Stadtteil das „Privileg“ bekommen würde, zum Gesundheitskiosk weiterentwickelt zu werden. Da schon von Minister Lauterbach 1000 ins Spiel gebrachte Gesundheitskioske äußerst ambitioniert sind, müssten sich hier also zunächst die Apotheken einigen. Denn alle Apotheken zu Gesundheitskiosken auszubauen, würde ja ein Vielfaches kosten. Anschließend wären auch „Absprachen“ mit Arztpraxen notwendig, die ja ebenso Gesundheitskioske werden sollen.

Nehmen wir an, dies würde gelingen und eine Apotheke in einem Stadtviertel würde zum potentiellen Gesundheitskiosk werden, müsste sie die Kommune davon überzeugen; denn Kommunen werden ja sinnvollerweise das Initiativrecht für Gesundheitskioske haben. Gesundheitsämter verfügen über ihre Gesundheitsberichterstattung über die notwendigen Daten, um entscheiden zu können, wo ein Gesundheitskiosk aufgebaut werden muss.

Nehmen wir an, die ausgewählte Apotheke könnte die Kommune überzeugen, der richtige Standort für einen Gesundheitskioske zu sein, müssten als nächstes die dafür notwendigen Räumlichkeiten vorhanden sein, die schon allein aufgrund der Apothekenbetriebsordnung von den Räumen der Apotheken eindeutig abgegrenzt sein müssten. Dies wäre auch notwendig, denn die mit Gesundheitskiosken angesprochenen Bevölkerungs- bzw. Personengruppen sind oftmals – aus welchen Gründen auch immer – bislang nicht in die Apotheke oder in eine Arztpraxis gegangen. In vielen Fällen nutzen sie nämlich aus Unkenntnis oder Angst gar keine Einrichtung des Gesundheitswesens oder die Notaufnahme im Krankenhaus, wenn es gesundheitlich gar nicht mehr anders geht. Hier sollen die Mitarbeiter:innen der Gesundheitskioske im Laufe der Zeit das Vertrauen bei diesen Bevölkerungsgruppen aufbauen, damit sie die Einrichtungen des Gesundheitswesens richtig nutzen.

Nehmen wir an, die Apotheke ist zum Gesundheitskiosk auserwählt worden und hat die notwendigen Räumlichkeiten. Nun braucht sie das richtige Personal. Dies sind keine Apotheker:innen oder Ärzt:innen oder PTA oder MFA, sondern Community Health Nurses, Sozialarbeiter:innen, Sozialpädagog:innen und ggf. Psycholog:innen. Und sie müssen die wesentlichen im Stadtteil gesprochenen Sprachen beherrschen.

VdPP-Stellungnahme zur AByou Protestdepesche #11: Gesundheitskiosk

Und nehmen wir an, dieses Personal ist gefunden und eingestellt; dann gilt es sicherzustellen, dass neben den Beratungsanlässen („Wie finde ich die richtige Gesundheitseinrichtung?“, „Welche Anträge kann ich stellen?“, „Wie stelle ich diese Anträge?“ usw.) das weitere und nach unserer Ansicht wichtigste Ziel, nämlich Prävention und Gesundheitsförderung, im Vordergrund steht. Also: welche Probleme bestehen vor Ort, die die Gesundheit der Menschen beeinträchtigen, welche Maßnahmen können ergriffen werden, diese Probleme im Stadtviertel oder in den Häusern zu lösen? Wie können Gesundheitskompetenzen aufgebaut werden. Dazu muss Vertrauen zu den Sprecher:innen unterschiedlichster Bevölkerungsgruppe aufgebaut werden, damit sie in die jeweilige Community hineinwirken. Und das alles in Abstimmung mit anderen städtischen Ämtern, wie den Jugendämtern, den Sozialämtern, den Verkehrsbehörden, den anderen Sozialleistungsträgern usw. (Health in all Policies nach WHO-Ansatz Prävention und Gesundheitsförderung sowie Primärversorgung, nachzulesen in den „Leitbegriffen zur Gesundheitsförderung“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung).

Nehmen wir an, die Apotheke schafft dies alles mit dem Geld, das einem Gesundheitskiosk zugestanden wird, ohne dabei die eigentliche Aufgabe, die ordnungsgemäße Arzneimittelversorgung sicherzustellen, aus dem Auge zu verlieren, ja dann haben wir ein Modell, dass es durchaus Wert sein könnte, im Vergleich zu bestehenden Gesundheitskiosken verglichen zu werden.

Wir sind gespannt, welche Apotheken diesen Weg erfolgreich absolvieren werden.

Nach unseren Vorstellungen sollte eher versucht werden, mit den Gesundheitskiosken und den anderen Gesundheitseinrichtungen vor Ort in einem Netzwerk zusammenzuarbeiten und dabei die pharmazeutischen Aspekte von Gesundheit einzubringen. Das ist für uns der Weg, den Apotheken und ihre Mitarbeiter:innen aufgrund ihrer Qualifikationen gehen sollten.

Vorstand des VdPP

Hamburg, 18.09.2023